



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Lager insgesamt 25 Pf. (einschl. 20 Pf. Zustell-
gebühr, durch die Post 2 Pf. 1.76 (einschl. 1.36 Ver-
triebskosten). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Öster-
reich durch den Verleger auf Verlangen der Zeitung
über die Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle bei der
Zeitung in Neuenburg (Württ.) Verleger: Dr. K. W. W. W. W.
In den folgenden Städten: Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Weinstadt.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind in der 7. Spalte der ersten Seite
des Blattes, Ausgabe 24. Juli, veröffentlicht. Die Anzeigenpreise
sind in der 7. Spalte der ersten Seite des Blattes, Ausgabe 24. Juli,
veröffentlicht. Die Anzeigenpreise sind in der 7. Spalte der ersten
Seite des Blattes, Ausgabe 24. Juli, veröffentlicht.

Nr. 176

Neuenburg, Freitag den 30. Juli 1943

101. Jahrgang

Weitere schwere Abwehrkämpfe am Drel-Dogen

In elastischer Verteidigung feindlichen Durchbruchversuch vereitelt — An den übrigen Abschnitten der Front vorübergehend abgeschwächte Kampftätigkeit

Der Raum von Drel war auch am Mittwoch wieder der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Mit starken, von zahlreichen Panzern unterstützten Infanterie- und Panzertruppen griffen die Bolschewiken den ganzen Tag über besonders im Norden von Drel an, ohne unsere Stellungen durchbrechen zu können. In harten wechselnden Gefechten, die an einigen Stellen noch anhalten, wehrten unsere Truppen unter Abbruch zahlreicher Panzer die Angriffe ab. Zur Unterstützung der Heeresverbände bombardierten starke Mörsergeschwader Truppenziele, sowie Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen. Durch zahlreiche Treffer wurden mehrere Panzer, stark besetzte Quartiere und Wohnanlagen zerstört, einige Jäger schwer beschädigt und anrückende Reserven verlorren.

Bei einem der Angriffe brandeten die sowjetischen Schützen- und Panzertruppen an einem von Oberfeldwebel Sähle mit. Zugführer in einer hochwürdigsten Division, mit 15 Grenadiern und einer Pat. befehligen Infanteriekompanie. Der kleine Stützpunkt wurde zum Mittelpunkt des Abschlages, vor dem sich die gefallenen Sowjets schließlich zu Bergen aufstürzten. Die Grenadiere hielten aber dem Druck der feindlichen Massen stand und ermöglichten so den Gegenstoß, der die Hauptkampflinie wieder in unseren Besitz brachte. Bei einem weiteren Gefecht wichen gerade die Stellungstruppen aus, als die Bolschewiken mit zahlreichen Panzern in die Bewegung hineinrollen wollten. Da sicherte der Oberfeldwebel Ahrens, Zugführer in einer Panzerjäger-Abteilung, über eine Stunde lang die sich zum Gegenstoß anordnenden Verbände gegen die feindlichen Scharangriffe und vernichtete dabei mit seinem Zug zehn der angreifenden Panzer.

Die Verluste der Bolschewiken nicht nur an Panzern, sondern auch an Toten und Verwundeten sind anhaltend schwer. Sie betragen zum Beispiel vor den Stellungen eines einzigen nordwestlich Drel eingekesselten Panzer-Grenadier-Bataillons, das innerhalb von 48 Stunden neun schwere Angriffe abwehrte, rund 1500 Mann. Um ein weiteres Ausbluten ihrer Schützengruppen zu vermeiden, versuchten die Sowjets, die Infanterie durch verstärkte Panzerkräfte zu ersetzen. Unsere Truppen, durch die Luftwaffe und schweren Waffen bei ihren beweglichen Kämpfen wirksam unterstützt, verschlugen aber auch die Panzerkräfte so gründlich, daß ein nördlich Drel stehendes Korps in 12 Tagen die Waffenablieferung von etwa sechs bolschewistischen Panzer-Brigaden vernichten konnte.

Im Verlauf eines anderen schweren Angriffs von über 30 feindlichen Panzern konnte eine Panzerjäger-Kompanie den Feind aus ihren verbedeten Feuerstellungen nicht wirklich genug bekämpfen. Da entließ sich der Kompanieführer trotz heftigen Artilleriebeschusses, offen im Gelände aufzufahren und die Panzer in direkter Richtung zu nehmen. In wenigen Minuten waren acht feindliche Panzer erledigt, zahlreiche weitere bewegungsunfähig gelassen und die restlichen zur Umkehr gezwungen. In ähnlicher Lage verhinderte der bayerische Unteroffizier Schäfer, aus offener Feuerstellung kämpfend, mit seiner Pat. auf Selbstsicherheit durch Abbruch von sieben „T 34“ den drohenden feindlichen Einbruch. So ergaben sich aus der Unannehmlichkeit der Tag für Tag mit großer Bemühen aber auch Härte und Energie geführten Kämpfe die hohen Verlustzahlen des Feindes an Menschen und Panzern.

Im Gegensatz zu dem anhaltend schweren Ringen am Drel-Dogen beschränkte sich die Kampftätigkeit an den übrigen Abschnitten der Front auf örtliche, wenn auch oft harte Gefechte. Vom Huben-Brückenkopf wurden neben wachsender Aktivität der Heereskräfte westlich Krumsdorf größere Kämpfe nur aus dem Raum Krombach gemeldet. Auch am Rivo, am mittleren und oberen Dones sowie nördlich Bielgorod führten die Bolschewiken heftige Gefechte, die unter Abbruch mehrerer Panzer abzuwehren wurden.

Am Verlauf der jüngsten Kämpfe sehen oberpfälzisch-niederbayerische Panzer-Grenadiere bei der Abwehr panzerloser feindlicher Angriffe an einem einzigen Tage weitere 30 Panzerkampfwagen außer Gefecht, von denen der Oberfeldwebel Willinger mit seiner Pat. innerhalb einer Viertelstunde allein acht zur Strecke brachte. An anderer Stelle gelang es dem Richtschützen Mezger aus der 8. Batterie eines Panzer-Artillerie-Regiments durch geschicktes Schießen in einem halbständigen Kampf sechs Panzer durch Volkstreffter zu vernichten. Die elastische Verteidigung unserer Stellungen südlich Drel nimmt die bolschewistischen Angriffskräfte ebenfalls schwer mit.

„Die Bombardierung Roms“

Schweizer Zeitung über die Vorgänge in Washington und London vor den Terrorangriffen

Unter der Überschrift „Nach der Bombardierung Roms“ veröffentlicht „Courier de Geneve“ am Donnerstag einen Eigenbericht aus Madrid, aus dem hervorgeht, daß die Terrorangriffe vorher monatelang zwischen London und Washington diskutiert worden sind. Der britische Botschafter in Madrid habe in privaten Unterhaltungen die Auffassung ausgesprochen, daß die Initiative zu dieser Diskussion von Roosevelt ergriffen worden sei, der sein Interesse auf den politischen Krieg und auf den Kernzentriege konzentrierte. Er versprach sich viel von einem moralischen Einfluß auf die römische Bevölkerung. Dem Vatikan gegenüber habe Roosevelt eine entsprechende Haltung eingenommen. In dieser Hinsicht könne man die Rede Sprümann nach Rom und die Botschaft an den Papst bei der Invasion Siziliens deuten. Diese Botschaft sei durch eine sehr persönliche Note gekennzeichnet gewesen. Roosevelt habe zweifellos eine Atmosphäre schaffen wollen, die die Kreise des Vatikan von einer aktiven Reaktion auf die Bombardierung Roms abhalten sollte.

während des langen Rückzuges von Ägypten durch Libyen und Tripolitaniens die Tunis taten. Dieser lehnt es ab, Italien ausreichende Unterstützung zu gewähren. Die Dillit-Truppen auf Sizilien bemächtigten sich des motorisierten Kriegsmaterials der Italiener und ließen die italienischen Soldaten in der Lage zurück, in der sie nur noch die Wahl hatten, sich zu ergeben. Man braucht diesen Sätzen, die charakteristisch sind für die Dummheit und die echt jüdische Agitation, nicht hinzuzufügen, um die abscheuliche Verlogenheit zu erkennen, deren sich der Judenrecht Roosevelt bedient, um die Welt und das USA-Volk zu täuschen und zu betriegen.

Roosevelts Lügen

Berlin, 29. Juli. Im Rahmen des Kernzentriege, den die gegenwärtige Propaganda gegenwärtig glaubt führen zu müssen, hielt Roosevelt am Mittwoch eine Rede, die sich insbesondere mit Italien befaßte. Diese Rede des USA-Präsidenten stellt eine bisher noch nicht dagewesene Mischung von Lügen und Verdrehungen dar. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen steht der plumbe Versuch, Deutschland und den deutschen Soldaten zu diffamieren. Die Lügen, die er in diesem Zusammenhang dem USA-Volk aufstülft, sind so bunt, daß sie ihren Verbreiter vor aller Welt bloßstellen. Roosevelt sagt wörtlich: Die Deutschen haben wieder einmal die mit ihnen verbündeten Italiener verraten, wie sie es zum wiederholten Male an der russischen Front und

Am Schluß seiner Rede erklärte Roosevelt: Die Forderungen für Italien bleiben auch nach dem Rücktritt des Duce die gleichen: Bedingungenlose Kapitulation Italiens!

Englands Kampf gegen das italienische Volk

Ankara, 30. Juli. Das offizielle türkische Blatt „Mab“ veröffentlicht am Donnerstag im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel in Italien einen Leitartikel des Chefredakteurs und Abgeordneten Kay. Dieser stellt in seinem Kommentar fest, daß Mussolini seinem Lande zweifellos in den 20 Jahren seiner Tätigkeit großen Nutzen gebracht habe und es aus schweriger Lage zur Größe führte. Dieses Verdienst könne niemand bestreiten. Jetzt aber zeige sich ein eigenartiges Schauspiel. Großbritanniens, welches immer hochab, war gegen Mussolini und den Faschismus zu kämpfen, offenbare, daß der Kampf allein gegen das italienische Volk gerichtet sei und nicht nur gegen Mussolini und den Faschismus. Dies sei deutlich zu erkennen.

Seltige Kämpfe auf Sizilien

Sechs Dampfer im Hafen von Gela durch Bomben beschädigt
Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen
Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:
Im Mittel- und Nordabschnitt der Sizilienfront hat der feindliche Druck unter Mitwirkung starker Luftstreitkräfte an Heftigkeit wieder zugenommen. Seltige Kämpfe sind im Gange.
Im Hafen von Gela erzielten deutsche Kampfflugzeuge bei Nachtangriffen gute Erfolge. Sechs Dampfer von zusammen 20000 BRT wurden getroffen und beschädigt. Teile in der Dooling Salerno und ein Stadtteil von Neapel wurden von der englisch-amerikanischen Luftwaffe angegriffen. Die gemeldeten Schäden sind von geringer Bedeutung. Die Zahl der Verluste ist unbekannt. Insgesamt wurden zwölf Feindflugzeuge abgeschossen, fünf davon von deutschen Jägern über Sizilien, sechs von den Jagdbatterien in Neapel und auf den Inseln, eines von einem Wasserflugzeug unserer Seenäufklärung im Mittelmeer.
Das von Eichenlaubträger Oberleutnant Nordmann geführte Jagdgeschwader W 1000 erzielte in diesen Tagen an der Ostfront einen 6000. Abschluß.

Volkstreffter auf sechs Feindschiffe

Die Tätigkeit unserer Luftwaffe im Hüllanischen Raum
In der Nacht zum Mittwoch bombardierten schwere deutsche Kampfflugzeuge feindliche Schiffsansammlungen vor der libanesischen Südküste. Sechs Einheiten mit zusammen 2000 BRT erzielten schwere Bombentreffer, ein Frachter von 7000 BRT wurde sinkend beobachtet.
Auch im Hafengebiet von Gela detonierten zahlreiche Bomben, die in Nachschublagern, Brennstoff- und Munitionskopeln Brände und Explosionen verursachten. Gleichzeitig wurden Bombardierungen des Feindes im Raum von Agrigento sowie Ercolano im Hafen von Augusta beobachtet.
Zerstörerflugzeuge griffen während des ganzen Tages den Nachschubverkehr der Briten und Nordamerikaner im Raum von Bangi an. In Tiefangriffen wurden zahlreiche Luftschiffe in Brand geschossen und zur Strafenstrahlung in Richtung der Küsten gebrochen zum Schmelzen gebracht. Drei feindliche Jäger und ein nordamerikanisches Kurierflugzeug wurden im Vollkampf vernichtet.

Mussolini

Benito Mussolini, der Gründer des Faschismus, der große Staatsmann und glühende italienische Patriot, kann auf die Höflichkeit seines 60. Lebensjahres zurückblicken. Das gibt begründeten Anlaß, der Persönlichkeit und des Lebenswerkes dieses epochalen Mannes zu gedenken, der an der Spitze seiner Bewegung dem italienischen Volk und Staat so gewaltige politische, kulturelle, wirtschaftliche und koloniale Leistungen geleistet und sich außerdem als leidenschaftlicher Kämpfer des neuen Europa unermüdet geschichtliche Verdienste erworben hat.

Es ist bekannt, daß Mussolini angefangen von seiner harten Jugend alles, was er wurde, durch sich selbst, durch die Kraft seines Willens, durch die Festigkeit seiner Ideale und durch die Zielklarheit seines Strebens und Dankens gewonnen ist. Als der im Weltkrieg schwerverwundete Kriegsverwundete Mussolini erkennen mußte, daß sein Land von den sogenannten Alliierten um den gerechten Anteil am Sieg betrogen war, daß die Straßen Italiens von Arbeitslosen wimmeln, die Nahrung im Mangel und die Infanterie unterzugehen drohte, ein Regierungsverfall auf den anderen folgte und der Kommunismus schon die Hand zur Herrschaft ausstreckte, hat Benito Mussolini den entscheidenden Schritt seines Lebens mit der Gründung der faschistischen Partei, die unter dem Jubel der Kriegsteilnehmer, der Jugend und der besten anderen Elemente des Landes mit dem Slogan „Arbeiten, arbeiten, gehorchen“ immer härter anwuchs, schon 1922 den Versuch eines moralischen Generalstreiks unternommen und im Oktober 1922 nach dem machtvollen March der Schwarzhemden auf Rom die Regierungsgewalt übernommen.

Seitdem hat Mussolini mit einer Willensmacht, einem Schöpfergeist und einer Listkraft, die keine Schwierigkeiten fürchteten, ein neues Italien geschaffen. Es ist in diesen paar Jahren nicht darzustellen, was Mussolini für Italien geleistet hat. Wie er ein ganz neues italienisches Staatswesen, eine ganz neue italienische Volkspersönlichkeit schuf. Wie er den kulturellen Stand der Nation durch eine nicht abbrechende Folge erfolgreicher Maßnahmen gehoben hat. Wie er durch den Ausbau der Eisenbahnen, der Straßen, der Wasserkraft, durch die Förderung der Industrie und Landwirtschaft, durch seine soziale Arbeiterfürsorge, durch seine autarkie Wirtschaft und durch unablässige viele andere Taten die materielle Wohlfahrt des Landes zu heben verstand. Wie er durch die Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe, um die sich in zwei Jahrtausenden sowohl die Römer wie die Päpste umsonst bemüht hatten, dem italienischen Volk buchstäblich neue Provinzen schenkte. Wie er durch die Befriedung Tibens mit zehntausenden italienischer Bauern die Raumnot des schnell wachsenden Volkes bekämpfte und wie er das durch ihn zum Rang einer Weltmacht emporgestiegene Italien mit der Errichtung des Imperiums für immer sicherstellen versuchte. All das hier nur ganz kurz angedeutet zusammengefaßt rundet sich zu einem staatsmännischen Ganzen, das den Duce des Faschismus für alle Zeiten zu den fatalen Erscheinungen Europas macht.

Wie das italienische Volk, das ja auf Schritt und Tritt Vergleiche ziehen konnte, die unzählige schöpferische Arbeit des Volks- und Staatsmannes Mussolini mit seinem Beifall und Dank begleitete, so war Mussolini schon als fast jüdisch urteilender Widerständer der parlamentarischen Demokratie, als erbarmungsloser Entlarver des Judentums und als unerlöschlicher Todfeind des völkerverderbenden Bolschewismus der härtesten Gegner der jüdisch-kapitalistisch-bolschewistischen Welt, erst recht natürlich als Urheber einer Bewegung, die die Verleugern der französischen Revolution und des schrankenlosen Individualismus weltanschaulich überwand, als Regierungskraft, der aus dem rassenarmen, verfallenen, über die Schulter angezogenen Habermus Italien einen nationalen geschlossenen, kraftvollen, sich selbst beherrschenden Großstaat machte, und wiederum als internationaler Staatsmann, der für die Idee eines neuen, freien, von Völkern, Bolschewisten und Juden erlösten Europa kämpfte und sich schließlich mit Adolf Hitler, mit dem nationalsozialistischen Deutschland verband. Will man Alter und Tiefe des Hasses erkennen, die die angelsächsische Welt diesem Mann und seinem Wert entgegenbrachte, dann braucht man sich nur an die Infamien zu erinnern, mit denen England vor hundert Jahren schon im sogenannten Sanktionskrieg wegen Abessinien das Italien des Duce zu vernichten suchte. Als Mussolini damals für das Völkerverrecht seines Volkes kämpfte, als er später im spanischen Bürgerkrieg sein Europäertum bewies, als er beim Abbruch der Achse und des Stahlpaktes mit Deutschland seinen Gläubigen an die Notwendigkeit eines neuen Europa und an den Kampf für dessen Zukunft in die Tat umsetzte, — immer hatte der große Staatsmann Mussolini mit den Interessen Italiens zugleich das Völkerverrecht der jungen Völker überhaupt und die Sicherung der Zukunft unseres Erdteils gegen die verderblichen Pläne der jüdisch-demokratisch-bolschewistischen Planungen im Auge.

Das Eichenlaub

Der Führer verlieh H-Übergruppenführer und General der Waffen-SS, Paul Harfter, Kommandierender General eines H-Panzerkorps, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und ernannte an ihn folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 261. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
Der Führer verlieh am 22. Juli das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Bernhard Sauvant, Kommandeur einer Panzer-Abteilung, als 262. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Bericht des OAW.

Das was dem Führerquartier, 29. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mehreren Stellen des Ost-Bogens haben unsere Truppen, aus letzten Verbänden der Luftwaffe mit dem unterirdischen, den ganzen Tag über in schweren Abwehrkämpfen. Alle feindlichen Durchbruchversuche wurden nach wechselndem Ringen abgewiesen und den Sowjets dabei erneut erhebliche Verluste zugefügt. Sie verloren allein in Norditalien nördlich Ost über 100 Panzer und 33 Flugzeuge. An den anderen Frontabschnitten führte der Gegner nur durch begrenzte Angriffe, die in Folge der sehr hohen Abwehrkraft der Wehrmacht abgewiesen wurden. Insgesamt wurden gestern 128 Sowjetpanzer abgeschossen.

In den letzten schweren Abwehrkämpfen südlich des Dniepr sind folgende Verluste der feindlichen 1. Infanteriedivision bekannt:

Vorsätze der Amerikaner entlang der Nordküste Siziliens wurden abgelehnt. Starke feindliche von Flugzeugen unterstützte Durchbruchversuche gegen den Mittelabschnitt der sizilianischen Front scheiterten an der entschlossenen Abwehr unserer Truppen. Vor der Südküste Siziliens beschädigten deutsche Kampfgruppen bei Nachtangriffen sechs Transportschiffe schwer.

Nordamerikanische Flugzeugverbände flogen in den letzten Vormittagsstunden in das Reichsgebiet ein. Von deutschen Jagdgeschwadern zum Kampf gestellt, warfen sie planlos Bomben auf einige Orte, darunter Aachen, und mehrere offene Landgebiete. Es entstanden einige Verluste unter der Bevölkerung und Sachschäden. Andere Luftverteidigungsverbände schossen 35 schwere viermotorige amerikanische Bombenflugzeuge ab. Sieben eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

In der vergangenen Nacht überflogen wenige feindliche Sturzkampfbomber das nordwestliche und westliche Reichsgebiet.

Deutsche Kampfgruppen griffen Ziele im Gebiet von London an.

Generaloberst Keller

Korpsführer des NS-Fliegerkorps

Die Nationalsozialistische Parteiführung meldet: Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsmarschalls Hermann Göring Generaloberst Keller, zuletzt Chef einer Luftflotte, unter Befehl in seiner militärischen Dienststellung zum Korpsführer des NS-Fliegerkorps ernannt. Gleichzeitig hat der Führer den Wehrmachtbefehlshaber in den Niederlanden, General der Flieger H. Schickelmeier, von der bisherigen gleichzeitigen Führung des NS-Fliegerkorps entbunden, damit sich dieser ausschließlich seinen militärischen Aufgaben widmen kann.

Mit Generaloberst Keller tritt an die Spitze des NS-Fliegerkorps ein seit drei Jahrzehnten der Fliegerwelt verschriebener Persönlichkeit. Als Flieger als Offizier hat sich Generaloberst Keller bereits im ersten Weltkrieg große Verdienste erworben, die 1917 mit der Verleihung des Pour le Mérite ihre äußere Anerkennung fanden, und auch im gegenwärtigen Freiheitskampf des deutschen Volkes war sein tapferer Einsatz von Erfolg gekrönt, wofür der Führer ihn mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes auszeichnete und am 19. Juli 1940 zum Generaloberst beförderte.

Generaloberst Keller wurde am 19. September 1882 in Bochum geboren. Sein militärischer Werdegang begann 1902 beim Infanterie-Bataillon 17. Im ersten Weltkrieg war er Flugzeugführer und Führer der Fliegerabteilung 27 und 40 sowie Führer der Flugstaffel V und L. Nach zwei Jahren beauftragte er sich dann als Kommandeur des Bombengeschwaders IV der Obersten Fliegerabteilung. Nach dem ersten Weltkrieg und nach seinem Ausscheiden aus der Wehrmacht im Jahre 1920 machte sich Hauptmann Keller in Luftverkehr- und Fliegerorganisationen um den Ausbau des Flugwesens verdient. Sehn Jahre lang war er von 1923 bis 1934 Schulleiter der Deutschen Verkehrsfliegerschule in Göttingen und Braunschweig. Im Jahre 1934 trat er als Major wieder in den Dienst der Wehrmacht, wurde Kommandeur eines Kampfgeschwaders und höherer Fliegerkommandeur im Luftkreis Münster. Aus dem Westen des Reiches wurde er am 1. Februar 1939 nach dem Osten als Kommandeur, General und Befehlshaber I nach Königsberg versetzt. Am 1. Februar 1939 erhielt er als Kommandeur einer Flieger-Division den Rang eines Kommandierenden Generals. Seine Beförderung zum General der Flieger erfolgte am 1. März 1939.

Fernbeben in Budapest verzeichnet

Budapest, 30. Juli. Die Registrierstationen der Budapest-er Erdbebenbeobachtung verzeichneten am 29. Juli 5 Uhr 13 Minuten 46 Sekunden ein Fernbeben, dessen Zentrum 8000 Kilometer entfernt liegt. Die Erdbebewegung dauerte drei Stunden lang. Der größte Verdrängungswert betrug 12 mm.

Stärkstes Fernbeben verzeichnet. Die Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Bonn verzeichnete am Donnerstag morgen ein sehr kräftiges Fernbeben mit 1600 Kilometer Herdenerfernung. Als Herdort kommt Mittelamerika (Karibisches Meer) in Frage. Auch in Belgien verzeichnete man ein Fernbeben in 8340 Kilometer Entfernung.

Das leise Kommando

Roman von Willy Harns

Copyright by Knorr & Hirth Kommandofestsetzung, Wetzlar 46. Fortsetzung

Run kommt die Entscheidung, die Probe darauf, ob das was Vebnert auf eigene Verantwortung getan hat, sinnvoll gewesen ist. Ganz ruhig ist er, friedlich von einem Gewehr zum andern, überprüft die Richtung und löst Kelerogurte bereitlegen. Er braucht den Kameraden nicht zu sagen, daß sie sich an den Boden zu pressen und unbeweglich wie Felsblöcke zu liegen haben. Sie wissen alle, warum es in diesen Augenblicken geht. Hart, fast ausdruckslos sind die verknüpferten Gesichter. Vebnert gibt das Feuerkommando und nimmt das Glas vor die Augen, um zu beobachten.

Auf diese nahe Entfernung sind die Geschosspartikel von verheerender Wirkung. Fast augenblicklich schweigt die Batterie. Aber nun ist auch Vebnerts Gruppe entdeckt. Infanterie nimmt sie unter Feuer. Haarscharf geben die Geschosse über Vebnert hinweg. Ein Bruchteil sieht er unter der Kopfhaut, ihm ist, als dampfte der Körper. Die Maschinengewehre knattern weiter. Von rückwärts schallt Feuer ein, von den letzten Hängen, die eben noch Schutz geboten haben. Ein Stöhnen dringt an Vebnerts Ohr. Einige Kameraden sind verwundet. Die Maschinengewehre knattern weiter.

Da sucht Vebnert zusammen. Nicht wegen der Reinen Schramme am Arm, die er kaum spürt. Aber ein Hornsignal hört er, ein deutsches Hornsignal. Seitengewehr plant auf! Das Regiment benutzt das Schreien der Batterie und tritt an zum Sturm.

Mit den Kameraden liegenbleiben und warten, bis die von allen Seiten heranrückenden Geschosse sie alle gefasst haben? In wenigen Minuten werden sie alle erledigt sein. Hierher das Regis wagen! „Sordunge abwechselnd in Richtung Batterie!“ läßt er.

Die Leute haben verstanden. Nicht umsonst haben sie derartige Angriffe hundertmal auf dem Erzerterplog geübt. Drei Mann sind durch Verwundung ausgefallen, bleiben — Vebnert eingeschlossen — noch vier, genug, um die Gewehre zu bedienen. Während das eine Gewehr schießt und die Bedienungsannahme der Geschosse an den Boden nagelt, springen die Kameraden mit...

Feurige Geschosse

Der Einsatz der Nebelwerfer — Ein neues Kampfmittel

Wie gemaltige Schweregeschosse im Raume über- und unterirdisch wieder den Beweis erbracht von der Überlegenheit des deutschen Soldaten, dessen nicht zu überbietendem Persönlichkeitsmerkmal immer wieder die entscheidenden Erfolge an allen Fronten zu verdanken sind. Man darf jedoch bei dieser Feststellung niemals übersehen, daß neben dieser kämpferischen Überlegenheit unserer Truppen bis hinunter zum letzten Mann für den Erfolg wesentlich mit ausschlaggebend auch die Qualität der zur Verfügung stehenden Waffen ist. Einzigartig ist der deutsche Erfindergeist am Werke, um weiteren über alles Lob erhabenen Frontkämpfern immer noch bessere Kampfmittel an die Hand zu geben. So hat sich jetzt unter diesen neuen Waffen ganz hervorragend bewährt der Nebelwerfer. Über diesen und die ihn bedienenden Werfer-Regimenter macht in der Zeitschrift „Die Wehrmacht“ Oberst Graeme sehr bemerkenswerte Angaben.

Die voll motorisierten und geländegängigen Werfer-Regimenter sind ausgestattet mit Werfern mittleren, schweren und schweren Kalibers. Sie verfeuern Sprenggranaten, die Deckungen zu durchdringen vermögen. In erster Linie aber durch Splitter- und Mörserwirkung gegen lebende Ziele sich richten; die Flamm- und Rauchgranaten der Werfer beschützen den Feind durch ihre ungenutzte Schichtschicht und durch den Rauch moralisch, feilsch und kühnlich. Die Nebelwerfer werden als Nebelwand

oder Nebelzone auf den Feind geschossen, um ihn der Beobachtung zu berauben. In der Abwehr, so teilt Oberst Graeme mit, ermöglicht dieses Nebelgeschloß, sich leichter und ohne Verluste vom Feinde abzuziehen. Nur durch Ausschalten der feindlichen Panzerabwehrwaffe mit Nebel ist es oft unteren Panzern möglich gewesen, schweres, unter hartem Feindbeschuß liegendes Gelände zu überwinden. Die Feuerkraft der Werfer ist gewaltig; eine Salve von neun mittleren Batterien entspricht einer Salve von 81 schweren Feldhaubitzen. Die Geschosse, die aus den sechs Rohren eines Werfers abgeleitet werden, hinterlassen nach dem Auswurf nur geringe Spuren, nur die rotglühenden Wagnen zeigen den Weg der Geschosse an. Die sechs Granaten des Werfers werden durch elektrische Zündung innerhalb weniger Sekunden abgefeuert.

Die Wirkung des Einsatzes der Werfer sah Oberst Graeme in den Worten zusammen: „Wer das nächste Schießen der Werfer mit ihren leuchtenden Spuren oder am Tage das Herondrausen und Orgeln von Hunderten von feurigen Geschossen innerhalb weniger Sekunden erlebt hat, wird dieser mitreißenden Eindruck nie vergessen. Wenn dann, wie bei einer Weltkatalypse, beim Feind unter Blitz und Donnerstöße die Salve niederstürzt, schlägt jedem Infanteristen das Herz höher, denn er weiß, daß da, wo die Salve hinschlug, sein Leben mehr ist.“

28000 BRZ. in 24 Stunden versenkt

Zustangriffe auf englische Geleitzüge — „Kondore“ kündigt am Feind

Von Kriegsbekämpfer Peter Brandt

(P.R.) Sizilien braucht Nachschub! Sizilien braucht englisch-amerikanische Schiffsraum! Köpfig, ja kühnlich steigen die Bergkammern. Herorragend ist der Anteil der deutschen Luftwaffe an diesem Überfall der feindlichen Lennage. Wie in den Gemäusern vor Sizilien und vor der afrikanischen Küste wird der Kampf auf dem Atlantik geführt.

Hier, am Atlantik, liegen die „Kondore“. Tag für Tag und Nacht für Nacht wird geflogen, bis weit auf den Atlantik hinaus wird jeder Streifen systematisch abgeflucht. Kein Geleitzug unentdeckt und unbehindert den so dringend benötigten Nachschub nach Sizilien bringen können.

Die Erfolgserfolge, die wir in diesen Tagen haben, begann mit der im Wehrmachtbericht gemeldeten Versenkung von 20.000 BRZ, eines großen Frachtgeschiffes durch Oberleutnant R. A. Am dem gleichen Tag versenkte Oberleutnant Sch. durch Volkstreffler am Vorküsten einen 15.000-BRZ-Dampfer.

Ein neues Geleitzug wird ausgemacht

Run sind sie wieder unterwegs. Nach einem heftigen Gemüht bei dem der durch die Hitze fast völlig ausgeödeten Boden sich gierig vollzog, erfolgte der Start. Draußen auf dem Atlantik war es wieder klar, und wolklos. Wie blankes Blatt war die Wasserfläche. Einformig gingen die Stunden dahin. Wasser, sehr viel Wasser... Die „Kondore“ zogen auseinander, jedes Flugzeug übernahm den ihm befohlenen Abschnitt.

Oberleutnant G. A. war der erste, der das mit Südlings fahrende Geleitzug entdeckte. Bei der ersten Sicht waren die Schiffe wunderbar auszumachen. Unter dem Gros der kleineren 4-3000-BRZ-Frachter waren verstreut größere Schiffe. Vier Korvetten und ein Kreuzer waren ihnen als Schutz beigegeben. Vorn, hinten und an den Seiten schirmten sie kühnlich nach allen Richtungen. Den Stunden ermüdenden Suchens über den leeren Wasserpiegel folgten nun solche höchster Anspannung und Konzentration. Der Hunter letzte seine Arbeit ab, holte auf drachlosen Wegs die auf anderem Kurs fliegenden Kameraden herbei. In einem großen Bogen umflog der Oberleutnant das Geleitzug, machte genau Anzahl und Größe der Schiffe und der Besatzung aus. Der Kreuzer lief auf vollen Touren; er ließ das deutsche Fernkampfflugzeug nicht aus den Augen und umflog während schießend seine ihm anvertraute festbare Fracht. Die leuchtende, mittlere und schwere Flak legte einen ganzen Teppich in die Luft. Schwarze und weiße Wolken bezeugten den Flugweg des „Kondore“.

Der Bombenschlag war lange in die Wanne geklettert. Kobig und sicher kamen die Befehle. Der Flugzeugführer zog geraden Kurs. Nur äußerste Konzentration, die Anspannung aller Kräfte konnte zu dem gewünschten Erfolg führen.

Inzwischen hatten die anderen Flugzeuge zu dem Geleitzug gefunden. Die Lennage und Amerikaner dort unten sollten nicht zur Ruhe kommen. Nur Minuten später war Oberleutnant F. am Ziel. Sein Angriff auf einen mindestens 8000 BRZ großen Frachter war von vollen Erfolg, die ganze Bombenladung trat das voll beladene Schiff. Unter der Gewalt der Explosion wurde der Frachter hin- und hergeworfen. Sofort ging einer der Besatzungsmannschaften, um die in die Rettungsboote gehenden Mannschaften aufzunehmen. Das Heil lag bereits unter dem Wasser. Fünf Minuten später schon ging der Bug kentend in die Höhe, und über das Heck sank der Frachter in die Tiefe. 20 Minuten nach dem Bombenaustritt war sein Schicksal besiegelt. Oberleutnant A. letzte seinen Angriff auf einen

2-3000 BRZ großen Frachter an. Seine Bomben trafen mittschiffs. Beim Abflug fand ein Kampfplatz über dem Schiff, das bis zum Verlassen in eine dunkle Rauchwolke gehüllt war. Es hatte eine Kesselexplosion erlitten. Damit waren bei dem ersten Angriff der „Kondore“, wie der Wehrmachtbericht vom 27. 7. bereits meldete, ein vollbeladener 8000-BRZ-Frachter auf dem Grund des Meeres gesenkt und ein Frachtschiff größerer Lennage schwer beschädigt worden.

Abflung in der Nacht

Die Befragungen sind zurückgekehrt. Soeben hat ihnen der flackernde Kommandeur, Ritterkreuzträger Hauptmann Rapp, Anerkennung und Glückwunsch aussprechen können. Freudig erregt ist die Stimmung. Das war wieder einmal ein erfolgreicher Flug! Wie schon so oft und das letzte Mal erst vor wenigen Tagen werden die Kameraden bei der Fernaufklärung festhalten, immerwie sich die Erfolge noch erhöhen. Der schwer angelegene große Frachter wird nicht nach Hause kommen. Und die Abflung ist schon zur Stelle. Lange bevor das erste Frühlicht den heraufkommenden neuen Morgen anzeigt, sind sie schon wieder unterwegs. Wiederum dem Geleitzug entgegen. Jetzt, nachdem nach einem nebligen Morgen wieder strehender Sonne über dem Horizont liegt, die Höhe nachhaft über dem Feldflughafen brüht, kehren sie den erfolgreichem Einsatz zurück.

Wieder 17.000 BRZ ausgeliefert

Das englische Geleitzug hatte keine Ruhe. Hart, gäh, effern und verdriffen wurde es von den deutschen Fernkampfflugzeugen auch am heutigen Tag verfolgt, gefolgt. Und wiederum konnten neue Erfolge gemeldet werden. Oberleutnant G. letzte in einem scheinbar kurzen Angriff seine Bomben mitten auf einen 8000er. Kurze Zeit später wurde dieses Handelschiff gestoppt hinter dem Geleitzug fliegend gesenkt. Drei große Schichtlammen und Rauchwolken wurden im Verleisf beobachtet. Die Belohnung des kühnlich getroffenen Handelschiffes war in drei große Paale gegliedert und überließ ihren Frachter, der dann abfiel, seinem Verleisf. Ebenfalls ein 8000er war es, den Leutnant G. versenkte. Hier trafen die Bomben auf Backbord- und Steuerbordverleisf. Eine lange weiße Rauchwolke umzog den Frachter, der zusehends an Fahrt verlor und dann gestoppt liegen blieb. Nur wenige Minuten später brach er auseinander und verlor in den Fluten des Atlantik. Dann erwachte Leutnant St. ein 5000er, der schwer auf dem Achterschiff getroffen wurde. Mit Schlagseite blieb der Frachter gestoppt liegen, in seinem Rumpfwasser wurden große Masse Frachten beobachtet. Zwei weitere große Frachter waren beschädigt. Ein später zurückkehrendes Flugzeug ergänzte diese Feststellungen.

Damit wurden auch vier für Sizilien bestimmten Nachschub innerhalb von weniger als 24 Stunden allein durch deutsche Luftkretkräfte in den Gemäusern des Atlantik etwa 40.000 BRZ herausgeholt, die entweder auf dem Grund des Meeres gesenkt wurden oder so schwere Beschädigungen erlitten, daß sie nicht mehr eingesetzt werden können.

Sitzung der neuernannten Minister in Italien

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Marfchall Badoglio fand in Rom eine Sitzung der neuernannten Minister statt. Auf der Sitzung kam zum Ausdruck, daß die Außenpolitik Italiens keine Veränderung erfährt. Auch die innere Verwaltung Italiens wird auf dem Prinzip des bisher Erreichten und Geschaffenen fortgeführt.

Eingehend wurde noch einmal der Vorgang durchgesprochen. Die Offiziere waren sich darüber einig, daß der Sturm kaum möglich gewesen wäre, jedenfalls sehr viel Blut geflossen hätte, wenn die Batterie hätte weiterfeuern können.

„Interoffizier Vebnert zur Stelle!“

Der Major kniff die Lippen ein wenig zusammen, als er Vebnert musterte, und die Hauptleute merkten, daß er wieder etwas im Schilde lächelte. „Ich erinnere mich sehr. Sie gehörten zum Halbzug Weisheit. Haben Sie gehört, welchen Auftrag ich dem Leutnant gegeben habe?“

„Der Halbzug sollte die rechte Seitendeckung übernehmen und sich etwa in Höhe der ersten Angriffswelle halten.“

„Sie haben nach der Verwundung des Leutnants den Befehl übernommen und damit die Verantwortung. Wissen Sie das?“

„Zu Befehl, Herr Major!“

„Haben Sie sich in Höhe der vorgehenden Infanterie gehalten?“

Vebnert nickte. Wurde er einem Verhör unterworfen? Was andere hatte er erwartet. Aber sein Hauptmann nicht ihm beruhigend zu, da machte der Anpiff, der in Aussicht stand, nicht allzu hart ausfallen.

„Antworten Sie, Interoffizier Vebnert! Haben Sie den Befehl ausgeführt, wie er erteilt ist?“

„Rein, Herr Major!“ — Warum nicht?“

„Infolge des unglücklichen Wetters war mir das Bataillon aus den Augen gekommen. Da erliefen es mir wichtig, daß die feindliche Batterie außer Befehl gesetzt wurde.“

„Sie haben also Krieg auf eigene Faust geführt?“

„Zu Befehl!“

„Ich erteile Ihnen hiermit eine dienstliche Rüge, weil Sie sich nicht wörtlich an den Ihnen erteilten Befehl gehalten haben.“ Eine Pause. Auf den Gesichtern der Kompanieführer weiterleuchtete es. Sie konnten den Allen. Dieser fuhr in unerbittlichem Ton fort: „Aber die Kehre! Weil Sie sich erstens nicht nach dem Befehl gerichtet, sondern etwas viel Verlorenes geleistet haben, weil Sie zweitens dem Bataillon hohe Verluste erpart haben und weil drittens ohne Ihren Überfall auf die Batterie der Sturm überhaupt in Frage gestellt worden wäre, werde ich Sie zu einer außerordentlichen Auszeichnung einreichen. Sie haben heute mehr getan als jeder von uns. Und nun nehmen Sie endlich die Knochen auseinander und legen sich zu uns, damit Sie mit uns anstehen können. Vor allem aber erzählen Sie!“

(Schluß folgt.)



Gedenktage: 1810: Der Generalleutnant von Bismarck... 1877: Niederlage der Russen durch die Türken bei Vienna... 1914: Mobilisierung in Russland... 1918: Der Generalleutnant Hermann von Epphorn in Wien ermordet... 1936: Der Reichshauptkammergerichtspräsident Karl Kaufmann wird mit der Führung der Landesregierung in Hamburg beauftragt.

Die neue Wochenschau

Die ersten Aufnahmen von Syrien — Die Materialschlacht im Osten

Die neue Wochenschau enthält einen Bildstreifen von besonderem Wert. Es sind Aufnahmen, die während eines deutschen Luftangriffs an Bord eines englischen Kriegsschiffes gedreht wurden und auf Umwegen in unsere Hände gelangten. Der deutsche Angriff macht dem englischen Geleitzug schwer zu schaffen. Mitten zwischen den bombardierten Einheiten treiben auf Blonden liebestehende verlassene Schiffe. Ein Tanker liegt durch Volltreffer in die Luft. Der Eindruck, diese Bilder über die Stahlschmelzer in die Luft. Der Eindruck, diese Bilder über die Stahlschmelzer der englischen Soldaten hin zu legen, ist in der Höhe, die die Kamera zu den Dingen gibt, nicht ohne Reiz.

Sehr interessante Aufnahmen sehen wir von den Kriegsweltkämpfern der Reichsarmee im Berliner Olympiastadion und von der stofflichen Körperkultur und geistigen Ausbildung in einer Juniorschule der Weissenhof, die germanische Jugend aus verschiedenen Ländern vereint und in den Gestalten und Köpfen der Junger ein zutiefst interessantes Bild gibt. Auch hier sportliche und geistige Formung junger Menschen gezeigt, so folgen die Aufnahmen von der Front mit um so größerer Eindringlichkeit ihres harten, wirklichen Kampfes.

Die ersten Bildstreifen von Syrien bringt diese Wochenschau. Rasch und über die Meeresenge von Messina. Einem Angriff amerikanischer Bomber lehnt die Küste, obwohl eine ausliegende Flakbatterie entgegen. Eine gleichzeitig nahebei britisch-amerikanische Landungsflotte wird von dem Feuer schwerer Batterien empfangen. An besonders gefährlicher Stelle der Insel gehen Fallschirmjäger nieder. Das Bild der Abprallung und der pendelnden Fallschirme berührt das Auge immer von neuem. Die Jäger greifen sofort in den Kampf ein, und wir werden Zeuge des erbitterten Ringens auf Syrien, wo die mit überlegenen Kräften geklärt durchgeführte Luftschlacht des Feindes immer wieder zurückgeschlagen werden.

Und endlich möchten die Berichte weitere Aufnahmen vom Osten ein, die ein eindringliches Bild von der ungeheuren Materialschlacht geben, in der die Sowjets mit ihren Menschen- und Materialmassen in immer neuen Wellen gegen unsere Armeen ansetzen. Wichtige getragene Panzerdivisionen kämpfen. Vordringende Infanterie. Welt Flügen vernichteten Kriegsmaterials. Die Aufnahmen geben einen starken Eindruck von dem gewaltigen Ausmaß dieses Kampfes und den übermenschlichen Leistungen unserer Soldaten.

Schützt die Tiere im Sommer!

Der Sommer bringt auch Tote mit unheimlicher Wärm. Die gibt Veranlassung, ein gutes Wort an die Tierhalter zu richten. Trinkt an heißen Tagen meistens die Pferde! Ein fröhlicher Schluß Woller erfüllt die erschöpften Tiere genau so wie die Menschen. Vergesse auch die angeleiteten Hühner nicht! Es ist eine bekannte Tatsache, daß Hühner besonders im Sommer sehr leicht von der Lausart befallen werden können, wenn sie nicht täglich frisches Wasser erhalten. Es ist Pflicht jedes Hundebesizers, vor allem dem angeleiteten fremen Mischel, frisches Wasser in den Trug zu schütten. Auch die Stallhühner brauchen Erleichterung. Die Halenscheibe legt man nie direkt der Sonne aus. Durch das an sich gut gemeinte bunte Verhängen der Ställe, ist die Auslüftung um so drückender. Auch an das Geflügel denkt man an heißen Tagen und lasse es trinken. Vögel in Hühner brauchen ein Wasserbad, besonders wenn diese Naturgeschöpfe bei Platzmangel in der Höhe an der Wand neben dem Oen hängen.

Obst und Lebensgefahr

An zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Tagen berichten eine Zeitung in Pommern und eine Zeitung in Picholt zwei Fälle, in denen die Freude am Obstgenuss mit dem Tode bezahlt werden mußte: In Pommern war es ein zehnjähriges Mädchen, das auf reichlichen Stachelbeeren genuss Milch trank und in Anbete hielt es ein Mann von 42 (!) Jahren für angemessen, noch offenbar reichlichem Genuss von Erdbeeren und Kirchen ein paar Glas Bier dazwischen zu trinken. Das zehnjährige Mädchen und der 42jährige Mann kamen qualvoll zu Tode. Es ist ein trauriges Beispiel, daß sich frisches Obst mit harter Nüchternheitsmaßnahme schlecht verträgt, am allerwenigsten mit Milch und Bier. Die einfachste Voricht empfiehlt, mindestens einige Bissen Brot zwischendurch zu essen. Aber nur in den seltensten Fällen wird der Durst unbewußtlich gewelen sein, da Obstgenuss den Durst küllt. Wenn das Durstgefühl sehr heftig ist, so geniesse zu seiner Abdämpfung ganz geringe Wassermengen, die auch nicht verschluckt werden müssen, sondern wieder ausgespuckt werden können, wie es der erbitte Wanderer tut.

Achtung, Landwirte!

Im vierten Kriegsjahre ist es noch wichtiger als bisher, alle verfügbaren letzten Rohkapitel abzurufen. Aus dieser Erkenntnis heraus wurden auch die Verkaufspreise für die letzten Wohnkapitel der Erste 1943 wesentlich erhöht. Es gelten folgende Erzeugerpreise: Für einwandfreie Wohnkapitel mit einem Stengelanteil bis zu 3 Zentimeter RM 9.— je 100 Kilogramm, für einwandfreie Wohnkapitel mit einem Stengelanteil von über 3 Zentimeter bis zu 20 Zentimeter RM 6.— je 100 Kilogramm. Wenn die Wohnkapitel abgeliefert wird, so sollen auch gleichzeitig damit die letzten Wohnkapitel abgegeben werden. Da jeder Landwirt mit seiner zuständigen Ankaufsstelle (Lagerhändler) dauernd in Verbindung steht, bedeutet es nur eine kleine Mühe für ihn, die letzten Wohnkapitel zur Ablieferung mitzunehmen. Dieser ist die vornehmliche Wohnkapitel ab! Die Sammelstelle ist über die Qualitätsanforderungen genau unterrichtet.

Kriegsteilnehmerkursus der deutschen Hochschulen. Zahlreiche deutsche Hochschulen werden in diesem Jahre in der vorlesungsreichen Zeit zwischen dem Sommer- und dem Wintersemester Kurse für Kriegsteilnehmer durchführen, die den zum Studium berechtigten Wehrmachtangehörigen und aus dem Wehrdienst entlassenen Kriegsteilnehmern offenstehen und die der Wiederholung und Vertiefung des Wissens und der Ausfüllung von Kenntnislücken dienen. Die Teilnahme an den Kursen ist freiwillig und gebührenfrei. Es werden nicht als Semester angerechnet. Nähere Auskunft erteilen die einzelnen Hochschulen.

Zentraloberführer. Das Oberkommando des Heeres hat angeordnet, daß in der Offiziersausbildung der Zentraloberführer eingesetzt wird. Im Juli 1943 werden alle Lehrausschüsse der Offiziersausbildung eines Wehrbereichs (Wehrbereichs) zum Zentraloberführer berufen. Diese Wehrbereichsleiter werden zum Teil zum Offizier ernannt. Oberführer tragen Uniform, Truppenauszeichnungen und Dienstabzeichen eines Oberführers. Sie werden nicht als Offizier angerechnet. Nähere Auskunft erteilen die einzelnen Wehrbereichsleiter.

Ämtliche Nachrichten

Der Herr Reichshauptkammergerichtspräsident hat ernannt im Bereich des Kulturministeriums die außerordentlichen Lehrenden für Kunstgeschichte und Tarnen Deigo Marlot in Birkensfeld und Gertrud Daub in Wildbad.

Stadt Neuenbürg

Lebenswetter Tat der Deutschen Volksschule. In der letzten Schulwoche vor den Ferien sammelte die hiesige Volksschule 240 Zentner Hühner für das Kreuzrottenkreuz hier. Der hierher gerichtete ansehnliche Betrag wurde in voller Höhe dem Roten Kreuz in Calw übermiesen. Die Schule ist stolz darauf, auf diese Weise dem Deutschen Roten Kreuz durch eine namhafte Spende dienen zu können.

Hier wurde schon gepflanz. Die freundlichen Wanderer hatten beiseite nicht etwa ein Schuß angebracht, um uns zu offenbaren, daß hier ein ganz besonders schönes Plätzchen sei, der Ruhe zu pflegen. Sie hatten dies auf die ihnen eigene Art mitgeteilt, indem sie zerfallenes Papier und eine zerbrochene Flasche zurückgelassen hatten. — In jedem Jahre ergeht der Ruf: Eckent den Wald! Laßt kein Papier liegen! Berggrat überreste der Waldzeit! Die Natur ist schön, erhalte sie, Wanderer, in ihrer Schönheit! Es muß doch erdreichlich viel herberliche Menschen geben. Man kann doch nicht an jedem schattigen Waldplatz einen Papierkorb aufstellen. Wir Menschen sind eine große Familie, und wir leben in der einen großen Wohnung, die Heimat heißt. — Sollten wir sie nicht wie die eigene Wohnung pflegen?

Ein Weibchen des Waldes: Pilze. „Ach, ich mache mir gar nicht soviel daraus!“ sagte mir jüngst ein Pilzfischer, aber ich lachte so sehr. Ja, darin liegt schon der erste Reiz der Pilzzeit. Himmelsströmen in den Wald mit Korb und Taschenmesser und durchs Dürst friedeln. Und sie haben schon! Wer dafür kein Verständnis hat, sieht die Natur nicht. Fröhlicher Steinpilz im leuchtigen Grün! Und dort eine leuchtende Familie Hirschkäse. Fröhlich nicht eher, aber man kann sie doch genießen, mit den Augen, mit den Sinnen, kann sie empfinden als einen farbigen Guß des Waldes. Und das ist der zweite Reiz der Pilzzeit: sie können lernen und auseinanderhalten. Erst sind das drei, vier Sorten, und später werden immer mehr. Dann bleibt der wärgige Steinpilz nicht mehr stehen, und man der Eder der anderen Hirschkäse stellen sich nach und nach die edleren Sorten vor. Und der dritte Reiz: sie essen. Sie sind nahrhaft wie Fleisch. Drei Regeln: Nur die Sorten nehmen, die man mit Sicherheit kennt! Keine alten Pilze verwenden und die andern nicht lange aufbewahren! Unbekannte Sorten lassen liegen und nicht umwerfen! Und nun: Sammeln, eintragen! Sie können manche Vade im Küchenmittel füllen.

Wänter bei Uta. (Ertrinken. — Jenseits die Puffer geraten.) Zwei ausländische Arbeiter wollten in den Abendstunden ein Bad in der See nehmen. Des Schwimmers unbeding, geriet einer der beiden in eine tiefe Stelle und versank. Obgleich kein Kamerad Hilfe herbeiholte, blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos. — Ein anderer ausländischer Arbeiter geriet bei der Arbeit durch Unachtsamkeit in einen Graben zwischen die Puffer zweier Güterwagen. In schwerem Verletzungszustand mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Wagenstetter. (Schwerer Verkehrsunfall.) Der Vollzug des Eisenbahnverkehrs Wader aus Hülben, der mit schweren Strassen beladen war, geriet in der Steige immer mehr ins Rollen. An der sogenannten Hohen Wand riß der Anhänger ab und stürzte den Berg hinunter. Beim Abwärtsfahren schloß verlagert die Bremse und dieser konnte mit voller Wucht auf einen Baum. Drei auf dem Wagen sitzende Männer konnten noch rechtzeitig abpringen, während der Fahrer und seine Tochter zum Teil starke Verletzungen davontrugen.

„Gott schütze die goldenen Saaten ...“

Aus der Kulturgeschichte des Getreides

V. A. Mit verstärktem Aufwandsmaß ist auch im vierten Kriegsjahre wieder alles Ackerland in großdeutschen Grenzen bestellt worden, und in diesen Wochen liegen die immer goldgelber werdenden Halmköpfe im Winde. Brot ist die für die Waffe im Ringen der Völker, das letzte Endes wieder um die Sicherung zureichenden Nahrung für Anbau der Brotfrucht und für eine gedeihliche Nationalwirtschaft ausgetreten wird; und da erscheint es ohne weiteres berechtigt, sich ein paar Gedanken über die wichtigsten Früchte des deutschen und europäischen Getreidebaus zu machen. Wo kommen sie her, die in langer Kulturarbeit aufgeschickelten Körnerträger, und wie baute sie wo! zuerst an?

Ein Beispiel der deutschen Volkswirtschaftsgeschichte kann uns hier dienlich sein: Im Jahre 1816 — noch in Nachwirkung der napoleonischen Zeit — war in Westfalen vielerorts ein Mißwachs an Getreide, der so drückend wurde, daß man sich entschloß, die Sommerernte der Getreide zu ernten und für die menschliche Nahrung zu verwenden. Die Getreide gibt in einigen Arten ein ganz gutes Viehfutter, kommt aber meist als recht anbringliches Futter vor. Immerhin gelang es, durch Erden der Getreide der Getreidemais einigermassen zu begreifen. Und wie hier die westfälischen Bauern verfahren, so haben es vor vielen Jahrhunderten auch die Armenländer getan: sie sammelten Weizenkörner und verzehrten — roh oder zubereitet — die nährstoffhaltigen Sämlinge. Mit der Zeit lernte man es, sie anzufügen, zu schneiden, zu drehen, zu mahlen; durch die Mühle wie den trockneten Anbau entstanden die Kulturformen, die allmählich zu der heutigen Güte emporentwickelt wurden.

Letzte Feldfrucht auf kultiviertem Boden Europas scheint die Getreide gewesen zu sein; genügt nachweisbar ist sie für die Jungsteinzeit, wo man noch keine metallenen Säbels und Senfen kannte, sondern mit Feuersteinwerkern die Dolme schnitt; auch ist eine Feuersteinzeit in Norddeutschland gefunden worden, die die einzige Bemühung um technischen Fortschritt bereits seitens der vorgeschichtlichen Germanen überzeugend darstellt. Getreide konnte man, bevor man noch an Baubehälter dachte; die Früchte wurden gemaischt und zu Drei gefacht, auch zu Getreide verwertet — zum Bier, wie

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.09 Uhr bis morgen früh 5.26 Uhr
Mond-Aufgang: 4.22 Uhr Mond-Untergang: 19.58 Uhr

Altenberg. Unser Gerbermeister konnte am Sonntag die Obermeister der Gerber-Innungen für Süddeutschland und die Ostmark willkommen heißen, die als Tagungsort Altenberg gewählt haben und am Montag in der „Lina“ unter dem Vorsitz des Reichsstadgruppenleiters für das Gerberhandwerk, D. Schweinfurt, tagten.

Söhren, Kr. Göppingen. (Von der Transmision getötet.) Am Dienstag abend geriet auf bis jetzt noch nicht geklärt Weise der 16 Jahre alte Friedrich Schade aus Weller bei Schorndorf in einen Gählinger Betrieb mit dem rechten Bein in die Transmision und verunglückte tödlich.

Stetten bei Vaihingen. (Wieder zündendes Kind Ursache eines Schodenfeuers.) Auf dem Felde arbeitende Dorfwohner haben plötzlich eine große Menge der Gählinger Wochler in hellen Flammen sehen. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, Maschinen und landwirtschaftliche Geräte zu bergen und vor allem die hart geführten Wohnhäuser und Scheuern zu sichern. Wie die Feststellung ergab, wollte ein sieben Jahre altes Kind ein „Fackelchen“ machen, wodurch das Schodenfeuer entstand.

Hausen, Kr. Leonberg. (Vom Blitzschlag tödlich getroffen.) Vor einigen Tagen wurde ein junger Arbeiter, der sich während eines schweren Gewitters auf dem Felde befand, vom Blitz getroffen und getötet.

Kus Bayern. (Abgeschürzt.) Der 17 Jahre alte Erhard Bader aus Schwand unternahm mit zwei Kameraden eine Tour auf die Sonnenhöhe im Wettersteingebirge. Oberhalb der Koburger Hütte stürzte Bader, da sich ein als Griff benutzter Stein gelöst hatte, ungefähr 15 Meter in eine tiefe Rinne und kollerte in dieser weitere 60 Meter ab. Mit schweren Kopf- und Beinverletzungen wurde Bader bewußtlos aufgefunden und ins Krankenhaus Garwitz übergeführt.

Vom Rathaus Nellingen

Nellingen, Kr. Reutlingen, 28. Juli. In der letzten Rathverrenkung wurde mitgeteilt, daß die Verfertigung mit Stößen für Obstbäume (7000 Stück) in vollem Umfang durchgeführt werden konnte. Auch die Holzverfertigung konnte für alle Verbräucher sichergestellt werden. Mit der Errichtung eines Ehrenfriedhofs ist die Erweiterung des Friedhofs notwendig geworden. Die dafür vorgesehenen Grundstücke wurden bereits erworben. Im Anschluß an die öffentliche Sitzung wurde noch dem städtischen Obst- und Gemüsegelände im Neugraben ein Befehl abgefaßt, wobei sich die Rathsherren davon überzeugen konnten, in welcher vorbildlicher und umfassender Weise ein Gemüsegelände für die Ernährung der Bevölkerung auf dem für die Vitaminverfertigung so wichtigen Gebiet des Obst- und Gemüsegeländes zu sorgen vermag.

Im Rausch erstickt

Speziergänger landeten im Walde bei Altenburg einen ausländischen Arbeiter tot auf. Der Mann hatte zwei Alkohol getrunken. Starb darauf legte er sich in einen Graben auf den Bauch. Nach ärztlicher Feststellung ist Erstickung die Todesursache.

Zum 97. Mal Großvater

Am 27. Male Großvater wurde der 82 Jahre alte Gustav Dautschner aus Reusdorf bei Coburg. Der noch sehr rüstige Alte hat 97 Enkel und Urenkel, 22 davon sind bei der Wehrmacht. Der „Jah Dautschner“ dürfte in Deutschland einzig dastehen.

Ehrentafel des Alters

- 29. Juli 1943: Jakob Wacker, früherer Forstbolter, 88 Jahre alt.
- 30. Juli 1943: Wilhelm Großmann, Rentner, 86 Jahre alt.

Wer erhält Suppenzeugnisse?

Ein neuer Erlass des Reichsernährungsministers.

Suppenzeugnisse waren bisher nicht bewirtschaftet. Lediglich für Werkstätten, Arbeitergemeinschaftslager und Jugendliche im gewerblichen Einsatz und Gemeinschaftserziehungsanstalten wurden von den Ernährungsämtern Bezugscheine ausgestellt, um die Verteilung dieser Bedarfsträger auf jeden Fall sicherzustellen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Erlass der Suppenzeugnisse jetzt durch Erlass vom 9. Juli 1943 neu geordnet. Die obengenannten Versorgungsrichtungen erhalten weiterhin im bisherigen Umfang Suppenzeugnisse auf Grund von Bezugscheinen B, die von den Ernährungsämtern auszustellen sind. Darüber hinaus sind für eine Reihe von Großverbrauherkontingente festgesetzt worden, die von den im Erlass genannten Kontingentsträgern verwaltet werden. Die empfangsberechtigten Großverbraucher erhalten Suppenzeugnisse nur auf Grund von Zuteilungsscheinen, die ausschließlich vom Kontingentsträger ausgestellt werden. Die Ernährungsämter sind hierbei nicht eingeschaltet. Suppenzeugnisse erhalten auf diesem Wege u. a. die Suppentischen, Gefolgschaftskantinen, Gaststätten, das Rote Kreuz, Rückwandererlager u. a. m.

Zur Sicherstellung der bevorzugt zu beliefernden Versorgungsrichtungen haben die Herstellerfirmen bis zu 65% ihrer Erzeugung bereitzustellen. Die verbleibende Menge steht weiterhin für den freien Markt zur Verfügung. Sofern die vorgegebene Menge von 65% für die Versorgung der bevorzugten Abnehmer nicht genügt wird, kann sie für die übrigen Verbraucher mit verwendet werden. Die im Erlass nicht genannten Großverbraucher, u. a. Krankenanstalten, Sanatorien, Heime usw. müssen ihren Bedarf wie bisher auf dem freien Markt decken. Es ist zwecklos, daß diese Großverbraucher Bezugscheine bei den Ernährungsämtern beantragen.

Die Behandlung neuer Kartoffeln

Die Zeit der neuen Kartoffeln wird von jedem Verbraucher begrüßt. Sie schmecken so gut, und der Abfall ist zur größten Freude der Hausfrau sehr gering. Während die alten Kartoffeln in der letzten Zeit zum großen Teil geschält werden mußten, um die schlechten Stellen vor dem Kochen zu entfernen, wird man die neuen Kartoffeln als Pellkartoffeln zubereiten. Ihre Schale ist so hauchdünn, daß sie sich oft schon beim gründlichen Waschen mit abzieht. Von den geschälten neuen Kartoffeln zieht sich die Schale leicht und schnell ab, so daß das Pellen nur eine kleine Mühe ist. Die Kartoffeln müssen aber heiß sein! Der Abfall bei Pellkartoffeln beträgt nur den zehnten Teil der Menge; durch das Schälen vor dem Kochen vergrößert sich die Abfallmenge um das Dreifache. Pellkartoffeln sind also der beste Weg zum Sparen an einem wertvollen Nahrungsmittel. Bei neuen Kartoffeln gibt es noch eine zweite Möglichkeit die Schale abzugeben. Die Kartoffeln werden gründlich gewaschen, möglichst gebürstet. Dabei löst sich bereits ein Teil der die Kartoffel umschließenden Haut. Der Rest der Schale wird mit einem scharfen Messer abgeschabt. Es ist der gleiche Vorgang, wie beim Schälen der Mohrrüben.

Um einen Nährstoffverlust zu vermeiden, läßt man die Kartoffeln nicht länger als unbedingt erforderlich im Wasser liegen. Deshalb ist auch das Dämpfen die beste Garmethode. Hat man keine Dämpfvorrichtung, nimmt man einen Topf mit gut schließendem Deckel und gibt soviel Wasser hinein, daß nur die untere Schicht der Kartoffeln im Wasser liegt. Dem Wasser wird etwas Salz zugefügt, das auch das Auslaufen der Nährstoffe verhindert. Man achtet darauf, daß die Kartoffeln nicht zu lange kochen. Sie werden sonst zu weich, zerfallen und es tritt wiederum ein Nährstoffverlust ein. Zum Einlopfgericht lassen sich auch gut Pellkartoffeln verwenden. Die gargekochten Kartoffeln werden gepellt, in Scheiben oder Würfel geschnitten und zu dem Gericht gegeben, wenn das Gemüse halbweich ist.

Verluste bei leichtfertigen Tränken der Schafe.

Alljährlich werden den Schafbeständen große Verluste durch leichtfertiges Tränken zugefügt. Schafe sollen nur reines Wasser bekommen. Beim Tränken aus schlammigen Gemässern, mit kaltem, lautem, fauligem, stehendem Wasser oder eisenhaltigem Moorwasser kommt es häufig zu schweren Erkrankungen. Auch nehmen Schafe dabei oft die Larven des Leberegelns auf sowie die Larven der Lungenwürmer. Die dadurch bedingten Wurmerkrankheiten bringen besonders große Verluste. Erträge und schnell getriebene Schafe dürfen immer erst nach einiger Zeit getränkt werden. Eigentlich sollen die Tiere niemals in eine solche Verfassung geraten, die ihnen an sich schon schädlich ist. So ein ruhiger und gut abgerichteter Hund die Schafe betreut, wird es auch niemals dazu kommen. Ferner trinkt man Schafe niemals unmittelbar nach stark sättigender, nahrhafter und gar blühender Weide, wie z. B. Acker. Die Reizung zum Blähen wird dadurch noch bedeutend verstärkt. Man läßt die Schafe in solchen Fällen vor der Tränke erst längere Zeit ruhen und wiederlaufen.

Allerlei Anregungen für unsere Geflügelhalter.

Hühner verbrauchen im Verhältnis zu ihrem Körpergewicht viel mehr Luft als das Großvieh. Der Hühnerstall soll nicht nur als Schlafraum dienen, sondern den Tieren auch bei schlechtem Wetter tagtäglich Bewegungsmöglichkeiten bieten. Er muß dazu also geräumig und hell sein. Gegen Zugluft und Kälte schützt allein ein dichter und trockener Stall. Ein guter Hühnerstall hat für zwei bis vier Hühner einen Quadratmeter Bodensfläche. Die Fensterfläche beträgt hiervon ein Viertel, wenigstens aber ein Fünftel. Sechs Hühner brauchen einen laufenden Meter Stühlsänge und ein Legeneß. Aber auch an die regelmäßige Säuberung der Hühnerställe müssen die Geflügelhalter denken. Den Nachtstall sollte man täglich, wenigstens aber zweimal wöchentlich entfernen, denn die meisten Krankheiten werden über den Kot verbreitet. Als Infektant hat sich Spreu bewährt. Die gesamte Einstreu muß man je nach der Bitterung alle vier bis sechs Wochen erneuern. Die Einstreuungsgegenstände werden zweimal im Jahr mit heißem Sodawasser gesäubert und die Stallwände geteilt. Es empfiehlt sich, die Stühlsängen mit Karbolstein und vor allem auf der Unterseite zu streichen, um das Entstehen von Ungeziefer zu vermeiden. Gute Ställe sind Voraussetzung für gesunde Hühner, und wer ständig für eine gute Unterbringung seines Hühnerbestandes sorgt, der wird nur geringen Leistungsausfall durch Krankheit haben.

Otto von Bismarck / Zur 45. Wiederkehr seines Geburtstages am 30. Juli

In Bismarck ist das Wesen des deutschen Volkes einmal wieder zur Person geworden.

Lang ist es, der Rheinbrüder-Deutsche.

Die deutsche Nation der Kämpfer an den Fronten und vor allem auch das junge deutsche Geschlecht haben ein Recht darauf, das Entschwebende an der rogenen Gestalt Ottos von Bismarck zu sehen und die innere Folgerichtigkeit und Gegenwärtigkeit seines Schaffens zu erkennen. Wir empfinden mehr denn je, wie sehr Bismarck ein großer Realist, ein Tatmensch und loyales Glied in der Entwicklung war, die mit seinem Tode keineswegs abgeschlossen war.

Als am 30. Juli 1898 aus Friedrichsruh die Kunde kam, daß Fürst Bismarck im Alter von 83 Jahren gestorben sei, da war die Gestalt des großen Mannes schon fast mythisch geworden. Fast drei Jahrzehnte waren seit der Reichsgründung vergangen, ein Jahrzehnt seit dem Hintritt des alten Kaisers und acht Jahre seit der unglücklichen Entlassung. Das Ausland beschimpfte, meist mit einer gehörigen Portion Schadenfreude, den Deutschen, daß sie 1890 eine ihrer dunkelsten Stunden erlebt hatten. Unter den Tagespolitikern, den Leuten des Hofes und vor allem den Parlamentariern — die noch am 30. Geburtstag einen wahren Triumph der Schicksalstafel gegenüber dem gestürzten Staatsmann gefeiert hatten — mochte mancher aufatmen: das Volk aber, dieses noch keineswegs politisch denkende, in unzählige Parteien und Gruppierungen zerfallene Volk, es trug tiefe Trauer um den Verlust des Mannes, von dem auch der Laie so wenig bestritt, „keine Mann“ intuitiv klar erkannte, daß er ein Genie gewesen war.

Die Welt hatte Bismarck verdammt ernst genommen; die Feinde hatten ihn gesücht und die Freunde wußten, daß es ihm schwer in der Beherrschung der Außenpolitik seiner Zeit gielte. Die Epigonen und Bismarckfeinde riefen nur Vergessen und auf die Dauer Gelächter hervor.

Es war ein Augenblick, den man nie vergißt, als am 15. Februar 1939 beim Stabeslaff der „Bismarck“ der Führer

das Lebenswerk des großen Deutschen im 19. Jahrhundert vor dem Volke erleben ließ. Er nannte ihn eine „gottbegnadete einmalige Erscheinung“, und sagte von ihm:

„Auf Schritt und Tritt erheben sich die Nationen vor dem einzigen Genie der Zeit. Es ist ein Riesenschiff, dem vielleicht nur derjenige ermessen kann, der selbst einer solchen Welt von Widerständen entgegenzutreten gezwungen war.“

Was wir an diesem seltenen Manne nur bewundern, ist die ebenso große Einsicht und Weisheit wie die gewaltige Entschlußkraft, die ihn vor jedem feigen Rückweichen bewahrte. Dreimal drückt ihm das Allgötterwahrheit das Schwert in die Hand zur Lösung von Problemen, die seiner heiligen Überzeugung nach durch Majoritätsentschlüsse nicht gelöst werden konnten. Dafür ihm aber alle Deutschen zu unanschätzblichem Danke verpflichtet sind, ist die Würdigung, die dieser Mann an sich selber vornahm. Er hat durch seine innere Entwicklung vom preussischen Politiker zum deutschen Reichsfürsten nicht nur das Reich geschaffen, sondern die Voraussetzungen gegeben für die Errichtung des deutschen Großreichs.

Sie wissen aus den Akten, daß Bismarck jene Gestalt, die er 1871 dem Reich gab, mit den Jahren immer deutlicher als eine vorkaufte und eine bindende andrübende Konstitution angesehen hat. Nicht nur der Widerspruch der neuen Deutschland geschiedenen Konstitutionen der reichlichen Nachbarn, sondern auch die vielen Unzulänglichkeiten im Reichsbau selbst haben dem alternden Fürsten den Schimmer geraubt. Stillstand ist Niedergang. Die Bemühungen um eine Lösung der sozialen Probleme ohne Klassenkampf zeigen, wie weit Bismarck auch hier über seine Zeit hinausdenkt.

Abschluß ohne Tat ist nicht denkbar. Und heute — an Bismarcks 45. Todestag — wissen wir, daß man um die Entschlußkraftschichten nie herumkommt. Heute soll auch über uns, und zwar über jedem und seinem Schicksal, das Bismarckwort lauten: „Ich verzehre mich im Dienste des Vaterlandes und wage alles, um alles zu gewinnen!“

Neuerkenntnisse der „Pflanzenmedizin“

Bedeutung der Spurenelemente für die Landwirtschaft

In den letzten Jahren wurde in Deutschland außerordentlich viel über die Wirkung der Spurenelemente auf das Pflanzenwachstum gearbeitet. Besonders beim Bor, Kupfer und Mangan wurden hierbei wertvolle Einblicke in die Zusammenhänge zwischen der Anwendung dieser nur in kleinsten Mengen notwendigen Nährstoffe und dem Gedeihen der Feldfrüchte gewonnen. Diese Forschungserkenntnisse sind von größter Bedeutung für die Landwirtschaft, wie Professor Dr. H. Scharrer vom Institut für Pflanzenphysiologie der Universität Gießen in der „Anschau in Wissenschaft und Technik“ hervorhebt.

Praktisch wichtig ist das Mangan bei der Heilung der sogenannten Dörrfleckenkrankheit, von der hauptsächlich der Hafer, weniger Bohnen, manche Gräser, Gerste, Grünholz, Acker, Weizen, Klee, Spinal, Roggen und Weizen befallen werden. Am gefährlichsten wirkt sich diese Pflanzenkrankheit beim Hafer aus; während dieser zunächst gut gedeiht, wird er Anfang Mai fleckig und bleibt im Wachstum zurück. In schweren Fällen vertrocknen die Halme gänzlich oder sie bilden zwar Ähren, diese sind aber schwach besetzt und entwertet. Ähnliche, jedoch nicht so ausgeprägte Krankheitsbilder zeigen Gerste und Roggen. Vielfach tritt die Dörrfleckenkrankheit auf Böden auf, die stark kalkig sind, erhalten haben, obwohl sie mitunter auch auf Moor- und Sandböden vorkommt. Durch Trockenheit wird diese Pflanzenkrankheit besonders begünstigt, während sie durch starke Niederschläge manchmal zum Stillstand gebracht werden kann. Als beste Methode zur Bekämpfung der Dörrfleckenkrankheit hat sich die Zufuhr von Mangan in Form von fein gemahltem Manganulfat erwiesen. Die auszubringende Menge beträgt je nach der Stärke und Verbreitung des Befalles 50-100 Kilogramm pro Hektar.

Eine eigenartige Pflanzenkrankheit ist auch die „Gelbemoorkrankheit“, die daneben vielfach als „Urbarmachungskrankheit“ oder „Weißfäule“ bezeichnet wird. Ihr Hauptverbreitungsgebiet sind die Bleicherböden. Durch starke Auswaschung scheint das dort ursprünglich vorhandene gelbe Kupfer verlorengegangen zu sein. Gewöhnlich genügt zur Behebung der Urbarmachungskrankheit eine Düngung von 50 bis 100 Kilogramm Kupferulfat auf den Hektar; doch hat sich natürlich die Menge der Kupferzufuhr nach der Bedarfslage des jeweiligen Bodens zu richten.

Das Bor findet seine wichtigste Anwendung in der Praxis bei der Bekämpfung der Herz- oder Trockenfäule der Runkel- und Zuckerrüben. Man weiß heute, daß es sich hierbei um einen unbedingt nötigen Nährstoff handelt, dessen Fehlen bei den Rüben schwere Stoffwechselstörungen bewirkt. Die einzelnen Rübenarten scheinen seinen verschiedenen Vorbedarf, jedoch ein verhältnismäßig gleiches Ausmaß an Borvermögen für das Bodenbor zu besitzen. Trockenperioden und damit der Wasserhaushalt des Bodens hängen nur insofern mit dem Kalzium der Herz- und Trockenfäule zusammen, als ein einmormangelboden die Voraussetzungen durch Trockenheit deutlich erkennbar herbeigeführt wird. Der Vorbedarf der Gewächse liegt in unmittelbarer Beziehung zur Höhe der allgemeinen Düngung; je besser die Pflanzen mit den übrigen Nährstoffen versorgt werden, desto größer ist auch ihr

„Hunger“ nach diesem Spurenelement. Auch eine Extraktion der Rohstoffe, die sogenannte Kalkfäule, kann durch eine Borzudüngung von 20 bis 40 Kilogramm pro Hektar geheilt werden. Eine für die Praxis besonders wichtige Frage ist die verschiedene Anfälligkeit der einzelnen Rübenarten gegenüber der Herz- und Trockenfäule. Umfangreiche Versuche von Brandenburg mit Futter- und Zuckerrübenpflanzen haben gezeigt, daß sich gewisse Futterrübenarten durch einen auffallend hohen Grad von Widerstandsfähigkeit auszeichnen.

Man muß sich jedoch immer vor Augen halten, daß die praktische Anwendung der Spurenelemente nur dann entsprechende Erfolge bringt, wenn auch die Düngung mit Hauptnährstoffen wie Kali, Phosphorsäure und Stickstoff nicht vernachlässigt wird. Es ist eine falsche Ansicht, daß die Düngung mit Spurenelementen etwa eine Einsparung der Kernnährstoffe erlaube. Die Wirkung der ersten kann nur dann ein Höchstmaß erreichen, wenn auch die anderen Nährstoffe in entsprechender Menge verabreicht werden. Die deutsche Landwirtschaft wird sich diese wertvollen Neuerkenntnisse der Wissenschaft zur Lehre dienen lassen und in der Praxis danach zu handeln verstehen.



Hamburgs Kirchen Ziel der englischen Terrorbomber. Unter den bei dem letzten Terrorangriff auf Hamburg von britischen Bomben zerstörten Kirchen befindet sich die altberühmte Nikolai-Kirche, die völlig anstarrte. — Unser Bild zeigt die Nikolai-Kirche vor der Zerstörung. (Schrei-Wag.)

Sprollenhaus, den 28. Juli 1943

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Vater und Großvater

Ludwig Haag

im Alter von 62 Jahren plötzlich von uns gerissen wurde.

Im Namen der Geschwister:

Carl Haag samt Anverwandten.

Beerdigung Samstag nachmittag 1/3 Uhr in Sprollenhaus.

Schuhcreme einsparen!

Guttalin

Selbst herstellbares Aufputzmittel für Schuhe. Einfach anzuwenden. Keine Gefahr für die Haut. Der Glanz wird schöner und man spart.

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck **„Guttalin“**

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

Neuenbürg.

Verloren

Ring von Hahnenfelle-Blumenstr. ein Geldbeutel m. Inhalt.

Der ehl. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung auf dem Rathaus abzugeben.

Frau

48 Jahre, aus dem lustigstehenden Gebiet.

Sucht Stellung

als Beihilfe im Haushalt. Schönblick und Umgebung bevorzugt.

Angebote unter Nr. 491 an die Enztalergeschäftsstelle.

4-5 Zentner

alte Kartoffeln

hat abgegeben

Schönblick, Wildbad

Wildbad.

Zur Begleitung

einer etwas gelähmten Dame wird für 2-3 Stunden

jemand gesucht.

Nah. Nachhakt Portier Badhotel.

Einkäufe, Geld, oder andere Sorgen?

Gefrost:

Die Kleinanzeige

hilft schon morgen!

Neu a. B.

Derjenige,

der den Flieger über unserem Stammtisch erörtert hat, wird aufgefordert, denselben sofort zurückzugeben, da es kein Spielzeug ist, sondern ein Hindernis. Im Belagerungsfall wird Anzeige erstattet. Täter wurde erkannt.

Gasthaus „Waldeck“